

Von dem glänzenden Strom der Hofwelt zum stilleren Nile
Floh er und — Schreckensmoment! — stürzte sich jäh
in die Fluth.

Siehe, da ging an dem Himmel ein Stern mit lieblichem
Feuer

Milchweiß glänzend empor, und ihn erschaute der Fürst,
Und ihn erschaute das Volk; man weiht' ihm Tempel und
Städte,

Rosengärten der Lust für den verklärten Schmerz.
Tasso des Lebens, Du warst zu rein für den brennenden
Erdgeist,

Doch wie er Dich erschreckt, hat Dich der Himmel
erfreut.

4. S i l e n .

Täppischer alter Silen mit dem Arrondirungssysteme,
Fallstaff der ältesten Zeit, wohnlich hier wohnst Du
und schön.

Schwammig erfüllst Du ganz die erhab'ne Bestimmung
des Schwammes,

Aber Dein früherer Schluck, ward er nicht später
verpönt?

Darf man noch saufen, nachdem mit rein-ästhetischer
Seele

Leonore gebot: „Nur was sich ziemt, ist erlaubt.“
Lange bleibt Antwort aus auf die kurze bedenkliche Frage,
Trinken muß ja zuvor, trunken schon, Trinker Silen,
Endlich verschmaust er und spricht: ihr abgezapfeten
Schläuche,

Narren der närrischen Zeit, Männer, verkehret in
Weib!

Seht, ich trink' als ein Gott seit Neonen, immer noch
durstig,

Ihr, die Fliege des Tags, nützt den entfliegenden Tag.

Carnevalistisches Panorama und kleine Frühlingsbilder von Pesth und Ofen.

(Fortsetzung.)

Der hier so geachtete Kunstgönner Graf Brunsoir
kam dem geschätzten Gast mit allen nur erdenklichen Auf-
merksamkeiten entgegen. Der Herr Dr. Med. v. Hun-
yady ein leidenschaftlicher Musikfreund und selbst ausge-
zeichneter Violinvirtuose, erleichterte durch eine ächt ma-
gyarische, gastfreundliche Aufnahme, mit allen Bequem-
lichkeiten den Aufenthalt des Gastes. Reisenden berühmten
Virtuosen kann die Liberalität dieses ausgezeichneten
Mannes, welcher förmlich bemüht ist fremden Künstlern
in seinem eignen Hause den Aufenthalt angenehm zu ma-
chen, nicht genug empfohlen werden.

Ein Hauptcharakterzug des Herrn Menter ist —
eine immer seltener werdende ungekünstelte Bescheiden-
heit. Ich habe unsere heimischen Virtuosen oft in die-
ser Zeitung nach Verdienst gewürdigt, muß aber bei die-

ser Gelegenheit wieder auf dieselben zurückkommen. Die
Anwesenheit des Herrn Menter fiel in die Charwoche,
die eigentliche Concert-Erntezeit unserer ersten und vor-
züglichsten Orchester-Mitglieder. Herr Pfeiffer, seit
fünfundzwanzig Jahren erster Flötist am hiesigen Thea-
ter, ein als ausgezeichnete Künstler und Componist, wie
als Mitbürger allgemein geachteter Mann, war der Erste,
an dessen Concert Herr Menter Theil genommen. In
der That war diese Theilnahme eine eben so edle als
würdige, Herr Pfeiffer nimmt in Kunst- wie intellek-
tueller Bildung sicher einen bedeutenden Rang in der
Musikwelt ein. Derselbe beabsichtigt mit seinem 13jäh-
rigen Sohn und Schüler, Adolf Pfeiffer, ehestens eine
Kunstreise durch Deutschland, und seine Freunde freuen
sich im Voraus der beiden bevorstehenden Kunsttrumphe.
Adolf Pfeiffer hat in Wien Sensation erregt und wurde
mit Recht der *Vieux temps* der Flöte genannt. —
Die zweite gleich würdige Concertunterstützung ließ der
sehr geschätzte, humane Gast unserm ausgezeichneten er-
sten Clarinettisten Herrn Preißer angedeihen.

Die Violinproductionen des Herrn Sohn, Mitglied
des Wiener Hofopern-Theaters, erfreuten sich leider nicht
des verdienten Erfolges. Sohn, ein geborener Ungar
und Conservatoriums-Zögling, hätte von seinen sonst ge-
rechten Landsleuten mehr Unterstützung verdient. Die
Etuden-Concerte der Fräulein Rothmayer, Pianistin
aus Wien, so wie jene des Demetries Schäfer, Violin-
nisten aus Petersburg, waren — vielversprechende Con-
certetuden — und die Leute wollen nichts Studirtes.

6. Theater-Bilder-Figuren und Chargen.

Die allerinteressanteste Erscheinung in unserm Thea-
ter, war Sr. königliche Hoheit der liebenswürdige Erb-
prinz Carl vom Großherzogthume Sachsen-Weimar und
Eisenach, höchstwelcher in Begleitung seines durchlauch-
tigsten Cousin Prinzen Stephan von Wien aus, nach
den dortigen Festivitäten, während Anwesenheit des rus-
sischen Thronfolgers, seinen Onkel, Erzherzog Palatin,
mit einem Besuche erfreute. Mit allen Ehrenbezeigun-
gen, die einem so hohen, theuern Anverwandten unsers
geliebten Palatin gebühren, wurde Sr. Hoheit beim Ein-
tritt in die prachtvoll geschmückte, mittlere Hofloge, von
allen in Masse versammelten Volksklassen empfangen.
Das Schauspielhaus war auf das brillianteste festlich er-
leuchtet und die Versammlung wahrhaft Diamanten strah-
lend. Die Ouverture zu Bellini's „Somnambule“ konnte
beinahe zehn Minuten nach Ankunft der hohen Prinzen
vor Freudenzuruf und Cljen's (Lebehoch) nicht beginnen.